

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. - Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 2.40 Mark. - An Mitgl.verbandsmitglieder wird die Zeitung unter Kreuzband nicht verkauft. - Eingeschrieben in der Reichs-Postliste unter Nr. 7528.

Schriftleitung und Verlagsstelle:  
Leipzig  
Seifert Straße 32, IV., Volkshaus  
Telefonamt 7508

Schluss des Blattes: Montags, mittags 12 Uhr. - Anzeigengebühr für die dreispaltige Kleinzeile 2.- M.  
Anzeigen werden auch bei vorheriger Einlieferung der Kopien aufgenommen.

Nr. 14

Sonnabend, den 3. April 1920.

24. Jahrgang

## Lohnbewegungen.

**Sachsen:** Nach E. Dittmer in Dresden. Betrieb der Firmen Heinrich Franz und Schumann, Oberhausen. Nach Schelle, Meiningen a. Weier. Schieferbetrieb Fa. Gebr. Kerber, Tilling. Oberlauf-Bohnenwerke in Orlitzberg. Das Gebrüdergeschäft von G. Schrader b. Gelsen.

**Stettin:**

In Meserich (Pflastersteinarbeiter), Nürnberg (Grobsteinarbeiter), in Dresden, in Breslau (Sandsteinarbeiter), Landshut (Bogener), Magdeburg (Grobsteingehäuse).

**Jugum in Herzogtum:**

nach Trier (Marmorindustrie), Guben, Stralsund (Niederbau), Briesen (jetzt zu Polen gehört), Aachen, Waldenburg u. Umg. (Schief.), Alsfeld, Steinbrunn Hagen-Ambros der Firma v. Kräften, Jährlinge Delfern, Drumburg (Bogener), Heppenheim. Die Verhandlungen über den neuen Bezirksvertrag für die Werksteinbearbeitung sind noch nicht beendet. Dombach, Firma Holmann u. Bräuer beschäftigt fortwährende Kollegen.

**Erreichte Bewegungen:**

**Danzig.** Vom 6. März wurden unsere Löhne vertriehlich von geregelt. Hilfsarbeiter 2.50 M., Schiefer 2.80 M., Steinmehnen 3.20 M. Die Vereinbarung ist an eine zehnjährige Kündigungsfrist gebunden und regelt außerdem Überstunden, sowie Arbeiten außerhalb Danzigs.

**Berlin.** Für die Mannorgruppe sind nachstehende Stundenlöhne vereinbart: Steinmehnen 5.85 M., Schiefer, Dreher, Fräher 5.65 M. Anfänger im Beruf erhalten 4.40 M., nach einem halbjähr 4.80, nach 1 Jahr 5.20 M. Frauen nach derselben Staffelung 2.25 M., 2.70 M. und 3.35 M. Die Hilfsarbeiter sind den Anfängern gleichgestellt und sind zum erstenmal in die Vereinbarung einbezogen. Eine Kommission wurde beiderseitig ernannt, die jederzeit, wenn die Verhältnisse es gebieten, wieder verhandelt.

**Essen.** Der Streik konnte am 20. März zur Zufriedenheit der Beteiligten beendet werden.

**Düsseldorf.** Ab 20. März bis 2. Mai wird die Teuerungszulage für die Granitindustrie der Schächten Düsseldorf von 180 auf 250 Prozent erhöht. Dieser Zuschlag erfolgt auf die karistischen Grundlöhne.

**Greifswald (Schief.).** Am 18. März wurde in gemeinsamer Beratung mit den Arbeitgebern, an der unser Vizeleiter teilnahm, vereinbart, daß ab 1. Januar eine Kopplage von 1.25 M. bis 1. März nachgezahlt wird, ab 1. März bis zum Inkrafttreten des neuen Tarifes erfolgt eine Zulage von 25 Prozent. Die Stundenlöhne bleiben trotzdem noch weit unter den Lebensansprüchen zurück.

**Ludwigshafen a. Rh.** Nach langwierigen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss mit dem die hiesigen Kollegen sich nicht zufrieden geben, ist jetzt mit Rückwirkung vom 4. März ein Stundenlohn von 5.10 M. festgelegt. Dieser Erfolg ist nur aus Anlaß der Einigkeit der Kollegen zu buchen.

**Silberberg (Pr.).** Der Streik wurde mit Erfolg beendet, die Arbeit am 19. März wieder aufgenommen. Von Arbeitsangeboten nach hier muß jedoch noch Abstand genommen werden, weil einige Kollegen wegen Steinmangels noch nicht eingestellt wurden. Die Stundenlöhne betragen jetzt: 3.40 M. bis 3.75 M. für Arbeiter, Schiefer, Schmelde, Steinmehnen. Alle Beschäftigten erhalten eine Nachzahlung.

**Oberhof.** Ab 1. März wurden mit der Fa. Oberkirchner Sandsteinbrüche auf die bestehenden Löhne eine Teuerungszulage pro Stunde bis 50 Pf. vereinbart, im April eine solche bis 70 Pf.; die auf die drei höchsten Lohnklassen gestaffelt sind.

## Arbeit.

Binde, du Arbeit, Band zu Band!  
Füge du, Arbeit, Hand in Hand,  
Herzen zu Herzen!  
Stehe, zerpalten in tausend Nisse  
taumelt die Menschheit ins Ungewisse.  
Rein gemeinsamer Glaube eint,  
keine Menschheitsformel scheint  
irgend am Himmel.

Menschensee, so ganz erkaut,  
Menschensee, die nicht mehr glaubt,  
glaube aus Schaffen!  
Nicht zum Ertrinken und zum Erjagen,  
nicht um blutende Wunden zu schlagen,  
um zu erben die bessere Welt,  
dazu, als Brüder den Brüdern gestellt,  
denn die Arbeit!

## Ostern.

Frühling, Sonnenchein, Glodenklang sind die alten und doch ewig neuen Stichwörter zum Ostersfest; nur summt heute in unser aller Ohren an Stelle des hellen Glodenklanges der vererbende Märzsturm der verflochtenen Tage. Es ist noch Kampfesstimmung, die keine Fest- und Erholungsstunde wie in früherer Zeit aufkommen läßt. Noch ist Erblühtung vorherrschend über das Verdrehen, das am Volksganzen verblüht wurde, noch ist es ungeklärt und die Proletariermassen schauen abwartend auf den kommenden Reinigungsprozess, um die Wiedergeburt der Vorkommnisse zu unterbinden. Besonders groß ist das Vertrauen zur Energie der dazu Berufenen bisher nicht gewesen; wirtschaftliche Not, politischer Streik und auch die Erfahrungen der Kriegsjahre haben neben anderem auch den Begriff von Treu und Glauben erschüttert. Wird er diesmal wieder befestigt, dann hat der Märzsturm gereinigt und die Frühlings-Ostertage von 1920 erlangen historische Bedeutung. Auch schon deshalb, weil das Arbeitsvolk an diesen Tagen einig war in aller Wucht und Kraft; von seiner weiteren Haltung und Handlung wird es abhängen, nun auch die ihm gebührende Macht zu erlangen. Weder hat der Sonnenchein der ersten Frühlingsstage noch nicht die volle Wirkung ausgeübt, denn noch umklammert manche harte Arbeiterfaust „das Ritzzeug der Barbaren“ in dem Glauben, damit den von uns allen gewünschten oder richtiger gesagt, verlangten Reinigungsprozess zu beschleunigen. Weder wird dadurch der Gesamtheit der Proletariermassen nicht gebiert!  
Wir alle wissen, wie verhängnisvoll der Rapp-Gewaltstreik im Wirtschaftsleben gerückt hat. Die Kunde des letzteren lag gerade an,

sch nach aufwärts zu bewegen. Das Vertrauen des Auslandes begann sich zu heben, ebenso unsere Produktivität im Arbeitsprozess. Auf allen Gebieten war von den dazu Berufenen eine Belebung festzustellen, Verhandlungen mit dem Ausland wegen Gewährung von Krediten hatte bereits ein günstiges Stadium erreicht. Diese erfreuliche Entwicklung wäre durch längeres Andauern der Gegenrevolution vollkommen vernichtet worden. Doch der Märzsturm, angeführt vom einzigen Proletariat, hat das Gesicht hinweggefegt und läßt uns die Schwierigkeiten, die sich wieder vor uns als Wall aufgebaut haben; gewiß bald überwinden; denn ohne eine starke Wirtschaft ist auch eine politische Bewegung nicht möglich! Das sind unsere Ostergedanken, sie haben mit den Kirchenfesten und -predigten nichts gemein. Wir wollen Licht, Luft, Freiheit, Brot!

Die Frühlingsstage, die im März eingeleitet haben, sollen es uns bringen. Der Arbeiterdichter Ludwig Reiffenring ist in einem Frühlingslied:

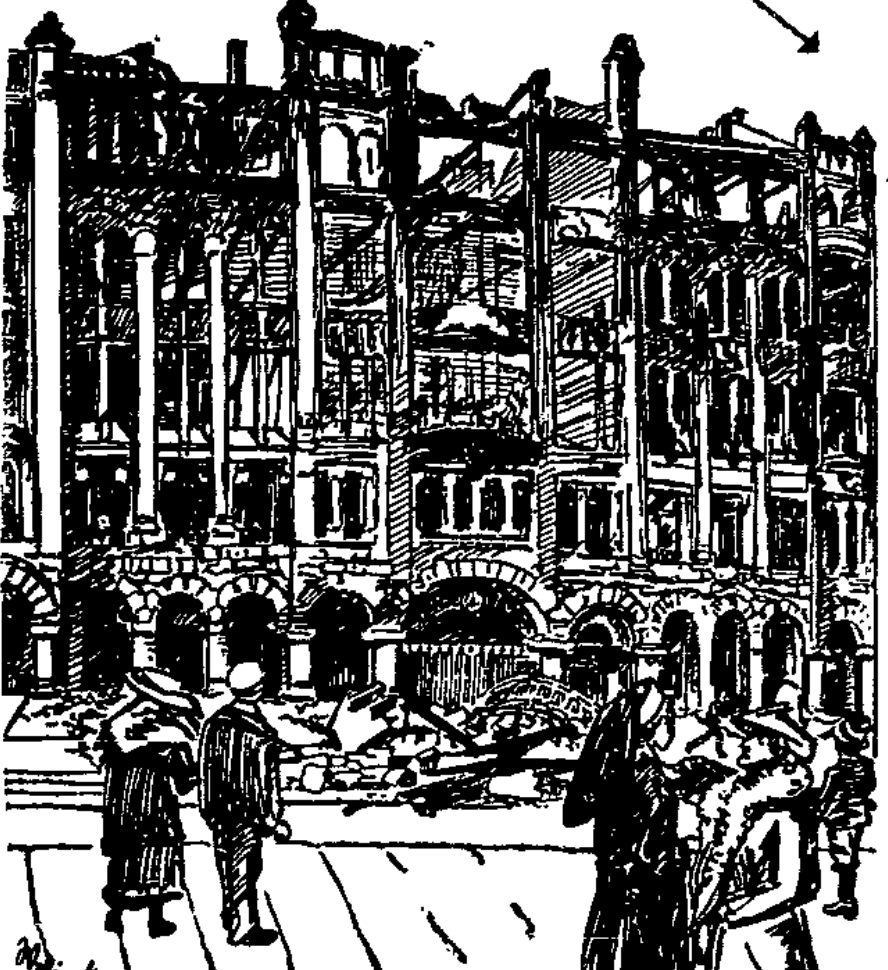
„Das ist die Zeit des Streites,  
Da Lob und Leben ringt,  
Wo's fernher wie ein weites  
Frohlockend Jauchzen klingt:  
Es wird! . . . Der Adertromm  
Entströmt ein heber Duft!  
Und Blume lugt im Blume  
Bald schützern in die Luft.“

Das klopft, leimt und handelt  
Und singt in deinem Blut!  
Was dir die Welt verdunkelt,  
Wird wieder hell und gut!  
Nur fest den Arm und Willen!  
Gernmut kennt nicht Gefahr!  
Was du ererbt im Stillen,  
Es wird doch einmal wahr! —

## Das Leipziger Volkshaus



Wie es war



Nach der Zerstörung durch die Reichswehrruppen. In der vierten Etage rechts, wie der Pfeil zeigt, war das Zentralbureau des Steinarbeiterverbandes untergebracht.

## Vom 10. Verbandstag der Steinseger.

Vom 7. bis 13. März fand in Dresden, Volkshaus, der 10. Verbandstag unserer Bruderorganisation statt. Von unserem Verband nahm der Kollege Siebold an einigen Tagen der Verhandlung teil. Den Feiern des „Steinarbeiter“ ist durch Bekanntgabe eines Antrages der Filiale Nordhausen in Nr. 9 eine Stichprobe gegeben, in welchen Bahnen sich die Verhandlungen etwa bewegen würden. Dieser unqualifizierte Nordhäuser Antrag fand auf dem Verbandstag nicht die nötige Unterstützung und fiel damit. Der Bericht des Vorstandes und die Kritik der Delegierten an der Tätigkeit des Verbandsvorstandes nahm bald 4 Tage in Anspruch. Die Politik oder richtiger gesagt, die

politische Meinungsverschiedenheit in der Arbeiterkassette stand im Vordergrund und man mußte oft annehmen in einer Versammlung zu sein, die zu rüsten hatte über politische Maßnahmen. Die Opposition kam ausreichend zum Wort, die andere Seite vertrat aber ebenfalls mit Geschick und Tatkraft ihre Auffassung. In Jochen ausgeführt, vertrat die Opposition circa 3500 Mitglieder, während die übrigen über 8000 Mitglieder vertraten. Im Montreistum war jedoch das Verhältnis umgekehrt. Aber es muß gesagt werden, daß trotz aller Schärfe die Tätigkeit des Verbandsvorstandes anerkannt wurde und das Bestreben vorhanden war, nicht zu trennen, sondern die Organisation noch klageträftiger zu machen. Der Genosse Knoll, der bekanntlich seit Oktober 1919 als Sekretär im Vorstand des Gewerkschaftsbundes angestellt ist, hat seitdem die Redaktion der Steinsegerzeitung im Nebenamt geführt. Die Kritik richtete sich hauptsächlich gegen die Tendenz der Schwächung Knolls. Letzterer ist eine Kompromiss- kein impulsives Wesen, sein reiches Wissen und seine Erfahrungen sind sich bei dem Streit in der Arbeiterkassette nicht einschärfen lassen. Er ist, wie man so sagt, dran gegangen, wo vielleicht andere mehr auszugleichen versucht haben würden. Das ist es, was den bisherigen Vorständen des Steinsegerverbandes zu einer Persönlichkeit stampft. Der Verbandstag hat dann, nachdem die Aussprache über den Geschäftsbericht das allzu enge abgestoßen hatte, Knoll zum Ehrenvorsitzenden der Organisation gewählt. Nur 4 Delegierte stimmten dagegen. Besser kann die Tätigkeit K.s nicht anerkannt werden. Wir freuen uns dessen auch und als der Verbandstag diesem mit großer Mehrheit zustimmte, war er sicher nicht schlecht beraten.

Im Statut wurde folgende programmatische Erklärung festgelegt, die für die Mitglieder als Richtschnur dienen soll:

„Der Verband kann seine Aufgabe reiflos nur erfüllen, wenn denselben möglichst alle im Stein- und Pflasterergewerbe beschäftigten Arbeiter angehören. Das ist nur zu erreichen, wenn derselbe seinen Mitgliedern in religiöser und politischer Hinsicht keinerlei Gewissenszwang auferlegt. Es ist deshalb weder der Eintritt in den Verband noch die Beibehaltung in demselben vor irgendwelchen religiösen oder parteipolitischen Vorbedingungen abhängig zu machen; ebensowenig dürfen Mitglieder lediglich wegen ihrer religiösen oder politischen Anschauungen von Vertrauensämtern innerhalb des Verbandes entfernt werden. Die Vorstände und die Funktionäre des Verbandes sind in erster Linie verpflichtet, diese auf die Wahrung der parteipolitischen Neutralität und die Pflege der Loyalität, sowie der Schutz der Würden der beteiligten Bestimmungen gewissenhaft zu beachten. Die Grundlage des Verbandes ist die demokratische Verfassung, das heißt, als Richtschnur für das Verhalten des einzelnen und etwaiger Minderheiten haben die Beschlüsse der jeweiligen Mehrheit zu gelten.“

Die Verschmelzungstage mit dem Deutschen Bauarbeiterverband wurde eingehend behandelt. Die Aussprache darüber wurde in folgender Entschliessung des Betrags festgelegt, die der Verbandstag zu der feigenen mochte:

„Der Verbandsbetrag begrüßt die Anregung des Deutschen Bauarbeiterverbandes zur Errichtung des Deutschen Bauergewerksverbandes; er erblickt in dieser Anregung besonders eine Förderung des Sozialisierungsgedankens für das gesamte Baugewerbe und insbesondere des Genossenschaftswesens. Die Anregung begegnet in dieser Hinsicht den gleichartigen Bestrebungen in der Arbeiterkassette des Steinsegerverbandes. Andererseits besteht jedoch noch wieder die Tatsache, daß das Steinsegergewerbe technisch und beruflich mit dem eigentlichen Baugewerbe nur in sehr losem Zusammenhang steht, ein organisatorischer Anknüpfung der Steinseger an das Baugewerbe deshalb organisatorisch für die Bauarbeiter gar nicht ins Gewicht fällt. Daß dagegen für andere Gruppen des Baugewerbes und des Baueingewerbes der Zusammenschluß aus Gründen der gewerkschaftlichen Taktik viel näher liegt. Dieser taktische notwendige Zusammenschluß wird durch den Anknüpfung der Steinseger in keiner Weise gefördert. Deshalb erklärt der Betrag, daß dem organisatorischen Zusammenschluß mit den Bauarbeitern im Deutschen Baugewerksbunde erst dann praktisch nähergetreten werden kann, wenn die andern Gruppen des Baugewerbes den für sie zweifellos weit notwendigen Zusammenschluß vollzogen haben werden. Das schließt nicht aus, daß überall da, wo eine Zusammenarbeit mit den Bauarbeitern in Fragen des Genossenschaftswesens und der Sozialisierung möglich ist, diese Zusammenarbeit in jeder Hinsicht zu pflegen und zu fördern.“

Die Statutenberatung zeigte dann nochmals die verschiedenen Auffassungen; im allgemeinen wurden die Anträge der Beratungskommission angenommen.

Die Beiträge wurden erhöht und nach Stundenlöhnen gestaffelt; acht Klassen, von 0.70 bis 3.15 M. pro Woche. Die bisherige Streikunterstützung wurde verdreifacht und zwar mit Rückwirkung ab 1. Januar 1920. Geändert und erhöht wurden die Kranken-, Sterbe- und Reiseunterstützung. Dann wurde im Statut noch eine Bestimmung aufgenommen, die das Zusammenwirken der Betriebsräte mit den Instanzen der Organisation regelt.

Die Wahl des Vorstandes ergab nachstehendes Resultat: Schalte, Vorsitzender; Linke, 2. Vorsitzender und Redakteur; Schulz, Hauptkassierer. Die beiden letzteren gehörten bisher schon zum Vorstand. Außerdem wurden für das Hauptbureau 2 Sekretäre bestimmt, und 8 Gauleiter neu bzw. wiedergewählt. Wegen Ausbleibens und wegen Schaffung eines neuen Bezirks wurden von den Gauleitern drei neugewählt. Der Sitz des Verbandsauschusses wurde von Leipzig nach Dresden verlegt.

Alle Angestellten des Verbandes erhalten ab 1. Januar 1100 M. pro Monat. Das Gehalt wird alle Vierteljahre in Parallele geteilt; mit den Lebenshaltungskosten, ergibt sich die Notwendigkeit einer Verringerung nach oben oder unten, wird es vollzogen. Der Vorsitzende erhält außerdem für besondere Ausgaben jährlich 500 M., außerdem der Hauptkassierer dieselbe als Mantelgeld, der Redakteur dieselbe Summe für Benutzung zur geistigen Weiterbildung. Als Speisegeld für alle Verbandsreisen wurden 35 M. festgelegt, ohne Übernachtung 12 M. weniger.

Dann waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Am Schluss wurde dem scheidenden Genossen Knoll von Reiffenring eine Ehrenurkunde überreicht und ihm in vorfreudigen Worten der Dank ausgesprochen für seine bisherige Lebensarbeit im Interesse der deutschen Steinseger, Pflasterer und Berufsangehörigen.

Unser erst geschriebenes Manuskript wurde mit verbrannt, es ist damit mancher Vorgang, den wir geleistet hatten, hier nicht mehr erwähnt. Trotz aller Meinungsverschiedenheit imponierte die Logik, und einige Redner überrannten durch ihr rhetorisches Geschick und dem Wissen, was dabei zur Geltung kam. Bemerkten wollen wir noch am Schluß, daß wir einen der Delegierten aus Halberstadt im Leipziger Rosenenteller auf Stroch wiederfanden, er war im



wurde uns vom Bezirksvorstand, Herrn Weber, der Münchner Lohn in Aussicht gestellt, aber noch unverbindlich, da dies erst die Zustimmung seiner Kollegen bedürfte. Von uns wurde der Vorschlag gemacht, die Angelegenheit durch ein freies Schiedsgericht entscheiden zu lassen, da eine Einigung nicht zu erwarten sei. Die Unternehmer lehnten dies ab, weil sie befürchteten, im voraus eine Erklärung abgeben zu müssen, den Schiedsrichter, wie er fällt, anzunehmen. Die Unternehmer verlangten, die Angelegenheit auf dem Schlichtungsausschuss auszutragen, da sie den Schiedsrichter, wenn derselbe zu hoch ausfällt, ablehnen können, oder durch mehrere Unterhandlungen bis zu fünfzig Verwicklungen kommen. Das haben unsere Kollegen abgelehnt mit der Begründung, daß wir mit unserer gerechten Forderung und mit unserem Verstande nicht schindlicher treiben lassen. Dies mußte auch den Unternehmern klar sein. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden auf gutlichem Wege, und so wurde am 5. März in Nürnberg, am 6. März in Würth die Arbeit eingestellt. Hoffentlich ziehen unsere Kollegen aus dem Verhalten unserer Arbeitgeber die Lehre, daß nur durch Beschlossenheit etwas erreicht werden kann.

**Actuelle (Westf.).** Hier und im Hünnefeld befinden sich größere Kalksteinbrüche. Über 800 Kollegen sind im westfälischen Kalk- und Steinarbeiterverband und über 200 zur Zeit in unserem Verbandsorganisiert. Mit den Unternehmern hzm. Direktionen der einzelnen Betriebe besteht seit kurzer Zeit eine Arbeitsgemeinschaft. Am 1. März fanden in der Arbeitsgemeinschaft Verhandlungen betreffs Aufbesserungen der Stundenlöhne und Akkordpreise statt. Geuleiter Herrmann war als Vertreter des Steinarbeiter-Verbandes erschienen. Verhandlungsleiter war Herr Direktor Japp. Die Verhandlungen, die von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr dauerten, brachten ein befriedigendes Ergebnis. Die Erhöhung gegenüber den früheren Löhnen beträgt 20—25 Prozent. Den verheirateten Arbeitern wird pro Kind unter 14 Jahren pro Arbeitstag 1 M. Zulage extra gewährt. Während es früher bei der durchgehenden Arbeitsschicht an Sonntagen keinen Zuschlag gab, wird jetzt ein solcher von 50 Prozent gewährt. In der am selben Abend stattfindenden Versammlung wurde Bericht erstattet. Einigen Kollegen waren die Zugeständnisse nicht genügend. Die Diskussion war sehr lebhaft. Nachdem das für und gegen, die Annahme oder Ablehnung eingehend erörtern war, ergab die Abstimmung die Annahme der neuen Vereinbarungen. Ende März finden weitere Verhandlungen statt.

### Rundschau.

Differenzen zwischen Bergwerksbesitzern und Reichswirtschaftsministerium. Wenn man die Vorgänge der letzten Woche im Bergbau verfolgt, glaubt man sich in der Zeit vor dem Kriege zurückversetzt. Die Bergbauunternehmer verlangen fortgesetzt Kohlenpreiserhöhungen. Bis hierher begründeten sie diese Forderung stets damit, daß die Produktionskosten gestiegen seien. Jetzt wollen sie eine weitere Preiserhöhung um 15 Mark pro Tonne und diese Forderung begründen sie damit, daß Ertrag- und Neuanlagen hergestellt und Material beschafft werden müßten, um die Produktion zu steigern. Das Reichswirtschaftsministerium war nicht abgeneigt, der Forderung auf Preiserhöhung nachzukommen, stellte jedoch zur Bedingung, daß der Allgemeinheit ein größeres Kontroll- und Mitbestimmungsrecht im Bergbau eingeräumt werden müsse. Eigentlich müßte die Kapitalbeschaffung für den Ausbau der Bergwerke auf dem normalen Wege des Geldmarktes erfolgen. Wenn das aber nach der Erklärung der Bergwerksbesitzer nicht möglich ist und das Kapital durch Preiserhöhung beschafft werden muß, dann muß man auch den Geldgebern, und das sind die Konsumenten, ein Kontrollrecht gewähren. Besonders muß eine Sicherung dafür gegeben werden, daß die Mittel, die durch die Kohlenpreiserhöhung dem Bergbau zugeführt werden sollen, nun wirklich in vollem Umfange der Erhöhung der Produktion zugute kommen. Dieser Standpunkt ist so selbstverständlich, daß man eigentlich nicht mehr darüber zu reden braucht. Die Bergwerksbesitzer sind anderer Auffassung. Sie wollen zwar ihre Bergwerke mit Hilfe der Allgemeinheit ausbauen, aber selbst Herr im Hause bleiben. Es kam dieserhalb schon in einer Sitzung des Reichstages am 14. Januar zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Unterstaatssekretär Professor Dr. Jirka, der den Standpunkt des Reichswirtschaftsministeriums vertrat und den Bergwerksbesitzern. Die Verhandlungen wurden damals ergebnislos abgebrochen. Am 28. Februar fanden erneut Verhandlungen über den gleichen Gegenstand statt, aber auch diesmal konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Bergwerksbesitzer erklärten jetzt auf einmal für Neuanlagen das Kapital beschaffen zu können, sie wollen nur noch eine Preiserhöhung für Ertragsanlagen und Materialbeschaffung. Unseres Erachtens ist aber zwischen Neuanlagen und Ertragsanlagen nicht immer klar zu unterscheiden. Die Bergwerksbesitzer würden deshalb, falls ihrer Forderung stattgegeben wird, ihr Ziel erreichen: Geld von der Allgemeinheit zu erhalten, und doch diese Allgemeinheit wieder auszuschalten. Alle vorgetragenen Einwände des Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums lehnen die Unternehmer unberücksichtigt, sie wollen ihren Willen durchsetzen. Dieser Kampf, der sich hinter den Kulissen abspielt, aber doch nicht ganz geheim gehalten werden konnte, beweist, daß sich die Zeichen der Krise noch abzeichnen. Während die Arbeiterklasse nicht mehr weiß, woher sie leben soll, während viele Existenzen aus dem Mittelstand und auch kleine Unternehmungen zusammenbrechen, glauben die Kohlenbarone auf Kosten der Allgemeinheit besondere Gewinne erzielen zu können. Wie der „Vorwärts“ kürzlich nachwies, gibt es jedoch, die bei einer geringeren Förderung als 1914 trotzdem einen höheren Gewinn erzielen. Es ist an der Zeit, daß diesen Unternehmern einmal klar gemacht wird, daß das Allgemeininteresse zu berücksichtigen ist. Endlich ist es gelungen, die Kohlenförderung zu heben. Die Bergarbeiter haben manche berechtigten Forderungen zurückgestellt, sie verfahren ist überhöht und nun, was in ihren Kräften steht, um des deutschen Wirtschaftes durch erhöhte Kohlenförderung zu retten. Das Verhalten der Unternehmer trägt wirklich nicht dazu bei, die Stimmung der Bergarbeiter zu heben. Preisinteresse geht halt vielen Unternehmern immer noch über das Gemeininteresse.

**Über die Wiederherstellung von Lebens- und Krankenversicherungen** und durch eine Bekanntmachung vom 20. Dezember 1917 (Reichsgesetz S. 1121) Bestimmungen ergangen, deren Kenntnis von größter Bedeutung ist. § 1 dieser Bekanntmachung bestimmt: „Eind die Rechte aus einer mit einem privaten Versicherungsunternehmen geschlossenen Lebens- und Krankenversicherung nach dem 31. Juli 1914 erloschen oder gemindert, weil der Versicherungsnehmer seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragmäßige Obliegenheit infolge des Krieges nicht vollständig erfüllt hat, so ist der Versicherungsnehmer berechtigt, die Wiederherstellung der Rechte aus der Versicherung zu verlangen. Die nicht rechtzeitige Erfüllung einer Zahlungsverpflichtung gilt als durch den Krieg verursacht, wenn sie auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Versicherungsnehmers zurückzuführen ist.“ Die obigen Bestimmungen über die Wiedereinlösung und den Umfang der Wiederherstellung stellt der Vorstand des Versicherungsunternehmens an die Geschäftsstelle der Aufsichtsbehörde auf. Der Antrag auf Wiederherstellung ist schriftlich anzustellen an den Vorstand des Versicherungsunternehmens zu richten. Erst nach der Abtendigung des Krieges der Versicherungsfall ein ist heißt das Recht auf Wiederherstellung unberührt. Der Antrag auf Wiederherstellung muß bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Beendigung des Krieges gestellt werden. Als Zeitpunkt der Beendigung des Krieges hat der Reichswirtschaftsminister am 10. Januar 1920 bestimmt, so daß also die Wiedereinlösung der Rechte von dem 10. Januar 1920 an beginnt. Wird aber die Wiedereinlösung der Rechte von obigen Bestimmungen für die Versicherungsnehmer erst nach der Beendigung des Krieges bekanntgemacht, so tritt die Frist von sechs Monaten erst ab dem Zeitpunkt der Bekanntmachung an. Die nach obigen Bestimmungen von der Aufsichtsbehörde festgesetzte Frist muß nicht überschritten werden. Die Versicherungsnehmer, die durch Kriegsverhältnisse an der Einlösung der Rechte verhindert worden sind, haben die Frist ab sechs Monate nach dem Beginn der Wiedereinlösung. Weitere Einzelheiten ergeben sich aus der Bekanntmachung vom 20. Dezember 1917.

**Erhöhung der Lohnsteuer.** Die Empfänger von Einkünften aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Durch Besondere nach 1918 der Einkünften aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft von zwei Dritteln und mehr eine Zulage von 8 M. monatlich gewährt. Von Oktober 1919 ab auf 20 M. monatlich erhöht wurde. Die Besondere Einkünfte haben jedoch jetzt erreicht, daß die Zulage der letzten Verhältnisse nicht mehr gewährt wird.

Verbände haben daher der Regierung vorgeklagt, künftig schon Rentnern mit einer Einkünftebeschränkung von 50 Prozent aufwärts die Zulage zu gewähren, ebenso den Witwen und älteren Waisen der durch Unfall Getöteten. Die Zulagen sollen auch künftig nicht mehr für alle gleich sein, sondern nach der Höhe der ursprünglichen Renten in Prozenten bemessen werden. Dabei sollen Rentner mit höherer Einkünftebeschränkung und solche aus älteren Jahren (als die Witwen und die Rentner noch ziffermäßig niedrig waren), verhältnismäßig höhere Zuschläge bekommen. Bei Unfallrenten, die aus der Zeit vor 1900 stammen, wollen die Berufsgenossenschaften bei voller Einkünftebeschränkung mit den Zuschlägen bis 100 Prozent gehen. Es wird auch wünschenswert sein, daß die Zulage für die Witwen und Waisen der durch Unfall Getöteten ebenfalls bis 100 Prozent gehen.

### Allgemeine Bekanntmachungen.

**III. Gau.** An die Jahrestellenverwaltungen und Kollegen im Gaubezirk Köln! Von verschiedenen Jahrestellen kommen Anfragen an mich, ob noch vor dem Verbandskongress eine Konferenz stattfinden soll. Die Abhaltung einer solchen ist zur Zeit wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse und der großen Verteuerung des Fahrgeldes unmöglich. Nur die Jahrestellen mit großer Mitgliederzahl und Lokalkasse würden eine solche Konferenz beschließen können, und der Zweck wäre verfehlt. Für die Jahrestellen des besetzten Gebietes findet anfang April eine Bezirkskonferenz voraussichtlich in Koblenz statt. Die Jahrestellen des Industriegebietes werden hierzu eine Einladung rechtzeitig erhalten. Die Leitung: J. M. Wolf Herrmann.

**Münster a. Westf.** Der Steinmetz Fabermann von hier wird verfahren, fremde Steinmetzen herbeizuziehen, noch alter Gewohnheit. Die Kollegen seien hiermit gewarnt.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wegen Streikbruchs in Berlin wurden die Steinarbeiter Pohlmann, Demise und Houd ausgeschlossen.

Wird ein Streik beschlossen, so ist stets anzugeben, wieviel Kollegen am Kampf beteiligt sind. Wir müssen doch die Zahl der Beteiligten wissen, damit beim Versand des Streikmaterials sparsam umgegangen werden kann.

Die Streikleitungen haben die Pflicht, allwöchentlich den Wochenbericht und die Streikauszahlungsscheine einzuweisen. Sind diese Einweisungen getätigt, dann wird durch die Hauptkasse postwendend Geld überwiesen. Wir ersuchen, die verlangten Listen pünktlich einreichen zu wollen.

Besüglich der Wahlen zu den Betriebsräten verweisen wir auf die Veröffentlichungen, die in den letzten drei Nummern des „Steinarbeiter“ erfolgt sind. Die Ortsverwaltungen werden ersucht, sich an jene Veröffentlichungen halten zu wollen.

Wegen Gewährung der sogenannten Kopfratung schreibt uns der Deutsche Steinindustrie-Verband unterm 6. März folgendes:

„Der Deutsche Steinindustrie-Verband ist nicht in der Lage, Ihrem Antrage vom 31. Januar 1920 stattzugeben, da zwischenzeitlich in vielen Bezirken Teuerungszulagen gewährt wurden bzw. hierüber noch Verhandlungen schweben, und in diesen Teuerungszulagen bereits die Steigerung der Brot- und Kartoffelpreise berücksichtigt wurde. Wir sind daher außerstande, heute noch eine für das ganze Reich gültige einheitliche Kopfratung zu gewähren, müssen vielmehr die Regelung dieser Frage den einzelnen Bezirken bzw. Betrieben selbst überlassen.“

Der Deutsche Steinindustrie-Verband lehnt somit die zentrale Regelung der Gewährung einer Kopfratung ab. Der Hinweis, daß sich unsere Verbandskollegen in den Bezirken mit den Unternehmern über diese Kopfratung einigen sollen, beweist, daß man in Berlin nicht den guten Willen zeigt, den Beschluß der Zentralarbeitsgemeinschaft in die Praxis umzusetzen. Unsere Gau- bzw. Bezirksleiter, sowie die Ortsverwaltungen sind daher angewiesen, bei allen Teuerungszulagen-Bewegungen, die jetzt geführt werden, die Kopfratung unter allen Umständen zu verlangen, und zwar: für das Sand pro Woche und Kopf 2 M., und für die Städte 2.50 M. Unsere Funktionäre müssen darauf bestehen, daß die sogenannte Kopfratung außerhalb der jeweiligen Teuerungszulage gewährt wird. Ueber den jeweiligen Erfolg der Verhandlungen ist an die Verbandsleitung zu berichten.

### Adressenänderungen.

- III. Gau.**
  - Congratska. Vorj.: Friedr. Krach, Uthoer, Schulstraße 17.
  - IV. Gau.**
    - Mosheim. Kass.: Georg Gehner, Malsfeld, Weg. Kassell.
  - V. Gau.**
    - Dietesheim a. Main. Vorj. und Kass.: Karl Weidner, Untere Mainstraße 30.
    - Mainz. Vorj.: R. Graßmann, Mainz-Kostheim, Schulstr. 11.
  - VI. Gau.**
    - Bezirk Karlsruhe-Nordrhein. Bezirksleiter: Otto Büchel, Karlsruhe, Marienstraße 39 IV.
    - Worms a. Rh. Vorj.: Karl Reidenbach, Obermarkt 10. Kass.: Gotfr. Reumeister, Worms-Hochheim, Himmelstronstraße 23.
  - VII. Gau.**
    - Oberrhein. Vorj.: Albert Schnellborfer, Weibing, Post Eberhellen.
    - Frankenl. Vorj.: Josef Gräß, Ofret, Post Neunkirchen a. Inn.
    - Neßau. Vorj.: Josef Bierl, Holzlad, Post Pleinung.
  - VIII. Gau.**
    - Jaulbach. Vorj. und Kass.: Oskar Dümig.

### Neue Bücher, Zeitschriften usw.

„Der Arbeitsnachweis in Weßfalen“, Monatschrift, mit vierlehtährig erscheinendem Beiblatt „Mitteilungen zur Psychologie der Arbeit“. Herausgegeben vom Landesarbeitsamt Weßfalen und Lippe zu Münster i. W., bei portofreier Zustellung 12 M. jährlich. In den beiden ersten und vorliegenden Nummern dieses Jahres bringt das Landesarbeitsamt einen ausführlichen Bericht über den im Dezember abgehaltenen Lehrgang über Arbeitsvermittlung und Berufsberatung und eine Reihe von Aufsätzen: „Anordnung der Angelegenheitenvermittlung“, „Landwirtschaft und Arbeitsnachweis“, „Der Berufsberater und die Betriebsgefahren in Gewerbe und Handwerk“, „Die Frau im Erwerbsleben“ usw. Daneben finden wir: Sitzungsberichte, Jahresberichte der Arbeitsnachweise, wichtige Verordnungen, Bücherbesprechungen, Arbeitsmarktberichte, Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise. Ergänzt durch das der planmäßigen Berufsforschung dienende Beiblatt „Mitteilungen zur Psychologie der Arbeit“, das u. a. Abhandlungen über betriebswissenschaftliche Arbeitsverfahren bringen soll, wird diese Zeitschrift für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ein Interesse an der Gewandlung unseres Wirtschaftslebens haben, sehr wertvoll sein. Wir behalten uns vor, auf einzelne Abhandlungen noch näher einzugehen.

### Briefkasten.

Münster. Eine wöchentliche Mitteilung ist schon notwendig.

### Anzeigen

Mod. Grabmalsteine u. Verzierungen z. Durchhausen a. Stein liefert Schiffschneiderei Gießen (Hessen) Löhner-Str. 37 Probe-Tafeln 10 Mark.

**Wehrs Steinhauerbürsten** liefert jedes Quantum Kollege Gg. Wehr, Steinmetz, Neustadt/Aisch (Bayern).

Mehrere **Schiffthauer, Granitsteinmetzen, Marmorsteinmetzen, Marmorsteinschleifer,** bei hohem Lohn gesucht. C. Schwarz, Marmor- u. Granitwerk, Habersleben (Schleswig).

**Tüchtige Steinmetzen** für Grabsteinarbeiten in Sandstein gegen guten Lohn sofort gesucht. M. v. Wittich, Osnabrück.

Zu sofort gesucht: **1 Schiffthauer 1 Steinmetz für Sandstein** Stellnng dauernd bei gutem Lohn. C. Schellnug, Steinmetzmeister, Waren (Necklbg.).

**2 tüchtige Sandsteinmetzen** für Denkmalarbeiten gegen hohen Akkordlohn stellt sofort ein Bruno Merkel, Liegnitz, Granit- und Marmorwerk.

**Marmormaschinenschleifer, Marmor-släger, Schiffthauer** für Hart- und Weichgestein, welche perfekt zeichnen können, in dauernde Arbeit gesucht. **Stettiner Steinindustrie G. m. b. H., Stettin.**

**6-8 tüchtige Steinmetzen** auf Grabsteinarbeit zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Lohn pro Stunde 3.20 M., ab 1. März 3.30 M. **Heilmann & Brassard, Osnabrück**

**Tüchtige Stößer** für Bruch Lütchenbach gesucht. Dauernde Beschäftigung. Gute Wohnung beim Bruch. **Vereinigte Granitwerke Seebach & Kandern, Gebr. Thiele.**

**Mehrere Granitsteinmetzen sowie einen Schiffthauer,** welcher auch einfachere Verzierungen arbeiten kann, stellt noch ein **Stahlberg, Steinindustrie, Hirschberg (Schles.).**

**Granit-Steinmetzen** bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. **Granitwerk Hermann Röhl & Co., Wolgast i. Pomm.**

**2 tücht. jüngere Steinmetzen** auf Grabsteinarbeiten gesucht. Stundenlohn 3.80 M. **J. Bär, Braunschweig, Helmstedter Str. 55.**

**8-10 tüchtige Steinmetzen** sofort für dauernde Beschäftigung auf Grabsteinarbeit gesucht. Stundenlohn 3.30 M. **Heinrich Wiehemyer, Osnabrück, Marmor- u. Granitwarenlabr.**

**Gesucht auf sofort 1 tüchtiger Steinmetz** Frau Ww. Hülkötter, Jever.

**50 Marmorschleifer 20 Marmorsteinmetzen** für dauernde Beschäftigung gesucht. Wohnung wird bei vorheriger Anmeldung besorgt. **Westdeutsche Marmorwerke, Philipp J. Lukas, Dotzheim-Wiesbaden.**

**2 tüchtige Steinmetzen** auf Grabdenkmäler sucht sof. bei tarifmäß. Lohn für dauernde Arbeit **Otto Weise, Steinbildhauerei, Torgau a. E., Am Friedhof.**

**2 tüchtige Granitsteinmetzen** für bessere Grabmalarbeit in Diabas gesucht. Stundenlohn 3.40 M. Arbeit dauernd. **Karl Boll, Steinmetzmeister, Friedberg i. Hessen.**

**1 Steinmetz,** der selbständig in allen Arbeiten ist, flott Schrift zeichnet und Granitschrift häut sucht auf sofort für dauernd **B. G. Nannings, Steinbildhauerei, Leer i. Ostfriesland, Bremer Straße 13-15.**

**1-2 Steinmetzen,** die in allen Arbeiten der Grabmalbranche durchaus bewandert sind, zu sofort od. später gesucht. Die Stellung ist dauernd. **Hermann Dreier, Halberstadt.**

**Suche sofort 2 tüchtige Steinmetzen** für Grab-mehrere tüchtige Steinmetzen für dauernd. Kost und Logis vorhanden. **Louis Sahn, Grabsteingeschäft, Gladenbach (Hessen-Nassau).**

**Tüchtiger Steinmetz** für Grabmalarbeit für sofort gesucht. **H. Linke, Herford i. Westfalen.**

**4 Steinbrecher und Bossierer** für meinen Syenitbruch, Kr. Glatz, sofort gesucht. Schriftliche Angebote an **W. Thust, Gudenfrei i. Schlesien.**

Für unsere Granitbrüche im badischen Schwarzwald suchen wir ca. **30 Steinhauer und Steinbrecher.** Unterkunft und gute Verpflegung vorhanden. **Rupp & Moeller, Granit- und Syenitwerke, Karlsruhe i. Bad.**

**Tüchtigen Steinmetz,** welcher in allen Zweigen der Grabsteinbranche bestens erfahren ist stellt bei dauernder Beschäftigung sofort ein (Lohn 3.80 M.) Steinbildhauerei **B. Müller Wwe., Jever i. Oldbg., Am Friedhof 2.**

**Gestorben.** (Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Todesfälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.)  
In **Nienstadt** am 17. Februar der Brecher **Ernst Grüneberg**, 50 Jahre alt, an der Grippe.  
In **Osnabrück** am 20. Februar der Sandsteinmetz **Konrad Lenthold**, 52 Jahre alt, infolge Lungenerleiden.  
In **Greifswald** am 28. Februar der Steinmetz **Wilhelm Freese**, 47 Jahre alt, an der Grippe.  
In **Ramenz** am 28. Februar der Brecher **Karl Mitke**, 50 Jahre alt, an der Grippe.  
In **Nürnberg** am 3. März der Sandsteinmetz **Fr. Biendl**, 63 Jahre alt, infolge Magenverhärtung.  
In **Arnsdorf** am 5. März der Granitsteinmetz **Ernst Storz**, 60 Jahre alt, an Altersschwäche.  
In **Erfurt** am 10. März der Schiffthauer **Gustav Hebecke**, 55 Jahre alt, an der Grippe.  
Ehre ihrem Andenken!

Verantwortliche Schriftleitung: **Hermann Siebold, Verlag von Alois Staudinger, beide in Leipzig.** Gedruckt in der „Freien Presse“ Leipzig.



# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. - Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 2.40 Mark. - An Nichtverbandsmitglieder wird die Zeitung unter Kreuzband nicht versandt. - Eingetragen in der Reichs-Postliste unter Nr. 7828.

Schriftleitung und Verlagsstelle:  
Leipzig  
Seifert Straße 52, IV., Volkshaus  
Telefonnummer 7503

Schluß des Blattes: Montags, mittags 12 Uhr. - Anzeigengebühr für die dreispaltige Kleinzeile 2.- M.  
Anzeigen werden nur bei vorheriger Einreichung der Kosten aufgenommen.

Nr. 14

Sonnabend, den 3. April 1920.

24. Jahrgang

## Lohnbewegungen.

**Schleier** sind: Max E. Dittmer in Preßlau, Betrieb der Firmen Heinrich Frenz und Schumann, Oßersheim. Max Schaeffle, Mönchengladbach. Max Schaeffle, Mönchengladbach. Max Schaeffle, Mönchengladbach. Max Schaeffle, Mönchengladbach.

**Streit:** In Althausen (Pflasterarbeiter), Nürnberg (Großsteinarbeiter), in Dresden, in Bayreuth (Sandsteinarbeiter), Dandshaus (Bayern), Regensburg (Großsteingehäufte).

**Zugang zu Fortschritten:** nach Trier (Bauindustrie), Godes, Strahlung (Niederbay.), Briesen (Lehrer zu Tölen gehörig), Schellen, Waidenburg u. Umg. (Schleier), Waidenburg (Schleier), Waidenburg (Schleier), Waidenburg (Schleier).

**Erliebte Bewegungen:** Dausitz. Vom 6. März wurden unsere Löhne vertraglich neu geregelt. Hilfsarbeiter 2.50 M., Schleier 2.80 M., Steinmehrer 3.20 M.

**Berlin:** Für die Ratmorgengruppe sind nachstehende Stundenlöhne vereinbart: Steinmehrer 5.85 M., Schleier, Friseur 5.65 M. Anfänger im Beruf erhalten 4.40 M., nach einem halbjähr 4.80, nach 1 Jahr 5.20 M. Frauen nach derselben Skizze 2.25 M., 2.70 M. und 3.35 M. Die Hilfsarbeiter sind den Anfängern gleichgestellt und sind zum erstenmal in die Vereinbarung einbezogen.

**Essen:** Der Streit konnte am 20. März zur Zufriedenheit der Beteiligten beendet werden.

**Deutsch-Itzho:** Ab 20. März bis 2. Mai wird die Löhnerregulierung für die Granitindustrie der Sächsischen Gegend von 180 auf 250 Prozent erhöht.

**Greiffenberg (Schleier):** Am 13. März wurde in gemeinsamer Beratung mit den Arbeitgebern, an der unser Gauleiter teilnahm, vereinbart, daß ab 1. Januar eine Kopplage von 1.25 M. bis 1. März nachgezahlt wird, ab 1. März bis zum Inkrafttreten des neuen Tarifes erfolgt eine Zulage von 25 Prozent.

**Ludwigshafen a. Rh.** Nach langwierigen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß mit dem die hiesigen Kollegen sich nicht zufrieden geben, ist jetzt mit Rückwirkung vom 4. März ein Stundenlohn von 5.10 M. festgelegt.

**Röhlitzberg (Fr.):** Der Streit wurde mit Erfolg beendet, die Arbeit am 19. März wieder aufgenommen. Von Arbeitsangeboten nach hier muß jedoch noch Abstand genommen werden, weil einige Kollegen wegen Steinmangels noch nicht eingestellt wurden.

**Ostfriesland:** Ab 1. März wurden mit der Fa. Oberkirchner Sandsteinbrüche auf die bestehenden Löhne eine Löhnerregulierung pro Stunde bis 50 Pf. vereinbart, im April eine solche bis 70 Pf.; die auf die drei übrigen Lohnklassen geschafft sind.

## Arbeit.

Binde, du Arbeit, Land zu Land!  
Füge du, Arbeit, Hand zu Hand,  
Herzen zu Herzen!  
Siehe, zerpalten in tausend Risse  
taumelt die Menschheit ins Ungewisse.  
Kein gemeinsamer Glaube eint,  
keine Menschheitsformel scheint  
fröhlich am Himmel.

Menschenseele, so ganz entlaubt,  
Menschenseele, die nicht mehr glaubt,  
glaube ans Schaffen!  
Nicht zum Ertrinken und zum Erliegen,  
nicht um blutende Wunden zu schlagen,  
um zu erben die bessere Welt,  
dazu, als Brüder den Brüdern gestellt,  
diane die Arbeit!

## Ostern.

Frühling, Sonnenschein, Glodenklang sind die alten und doch ewig neuen Zeichen zum Osterfest; nur summt heute in unser aller Ohren an Stelle des hellen Glodenklanges der veredeltende Märzsturm der verflochtenen Lage. Es ist noch Kampfesstimmung, die keine Fest- und Erholungsstimmung wie in früherer Zeit aufkommen läßt. Noch ist Erhaltung vorherrschend über das Verbuchen, das am Volksganzen verläßt wurde, noch ist es ungelüht und die Proletariatsmassen schauen abwartend auf den kommenden Reinigungsprozeß, um die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu unterbinden. Besonders groß ist das Verlangen nach Energie der dazu Verufenen bisher nicht gewesen; wirtschaftliche Not, politische Streit und auch die Erfahrungen der Kriegsjahre haben neben anderem auch den Begriff von Treu und Glauben erschüttert. Wird er diesmal wieder befestigt, dann hat der Märzsturm gereinigt und die Frühlings-Ostertage von 1920 erlangen historische Bedeutung. Auch schon deshalb, weil das Arbeitsvolk an diesen Tagen einzig war in aller Wucht und Kraft; von seiner weiteren Haltung und Handlung wird es abhängen, nun auch die ihm gebührende Macht zu erlangen. Leider hat der Sonnenschein der ersten Frühlingsstunde noch nicht die volle Wirkung ausgelöst, denn noch umklammert manche harte Arbeiterfaust „das Ritzzeug der Barbaren“ in dem Glauben, damit den von uns allen gewünschten oder richtiger gesagt, verlangten Reinigungsprozeß zu befechtigen. Leider wird dadurch der Gesamtheit der Proletariatsmassen nicht gedient!

Wir alle wissen, wie verhängnisvoll der Rapp-Gewaltstreik im März dieses Jahres gewesen ist. Die Kunde des letzteren kam gerade an

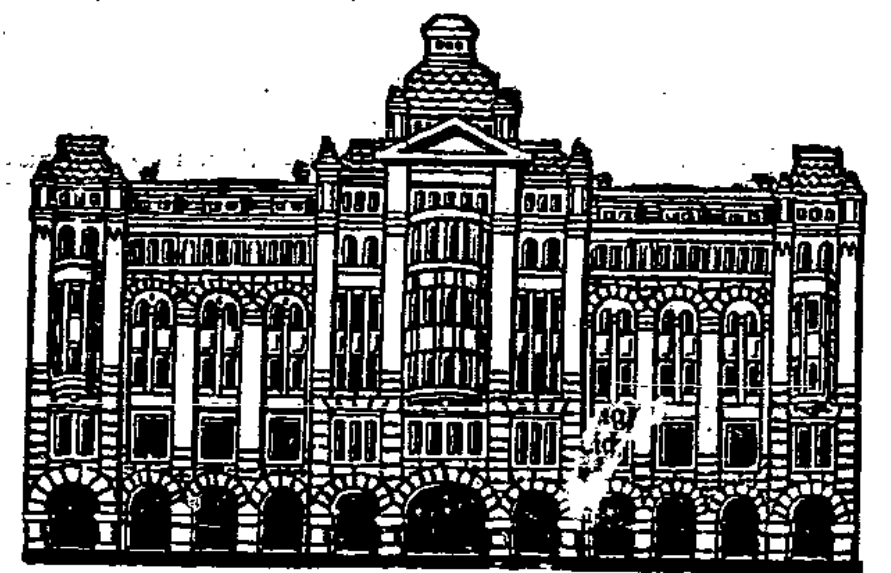
sch nach aufwärts zu bewegen. Das Vertrauen des Auslandes begann sich zu heben, ebenso unsere Produktivität im Arbeitsprozeß. Auf allen Gebieten war von den dazu Berufenen eine Belebung festgestellt, Verhandlungen mit dem Ausland wegen Gewährung von Krediten hatte bereits ein günstiges Stadium erreicht. Diese erfreuliche Entwicklung wäre durch längeres Andauern der Gegenrevolution vollkommen vernichtet worden. Doch der Märzsturm, angefaßt vom einigen Proletariat, hat das Gelichter hinweggefegt und läßt uns die Schwierigkeiten, die sich wieder vor uns als Volk aufgebaut haben; gewiß bald überwinden; denn ohne eine starke Wirtschaft ist auch eine politische Gestaltung nicht möglich! Das sind unsere Ostergedanken, sie haben mit den Ringenfesten und -predigten nichts gemein. Wir wollen Licht, Luft, Freiheit, Brot!

Die Frühlingsstunde, die im März eingeseht haben, sollen es uns bringen. Der Arbeiterdichter Ludwig Wesen singt in einem Frühlingslied:

„Das ist die Zeit des Streites,  
Da Tod und Leben ringt,  
Wo's fernher wie ein weites  
Frohlockend Juchzen klingt:  
Es wird! . . . Der Ackertrume  
Entströmt ein hebrer Duft!  
Und Blume lugt um Blume  
Bald schüßtern in die Luft.“

Das knospet, keimt und fankelt  
Und singt in deinem Stuhl!  
Was dir die Welt verbunkelt,  
Wird wieder hell und gut!  
Nur fest den Arm und Willen!  
Berzmut kennt nicht Gefähr!  
Was du ersehnt im stillen,  
Es wird doch einmal wahr!

## Das Leipziger Volkshaus



Wie es war



Nach der Zerstörung durch die Reichswehrtruppen. In der vierten Etage rechts, wie der Pfeil zeigt, war das Zentralbureau des Steinarbeiterverbandes untergebracht.

## Vom 10. Verbandstag der Steinfeger.

Vom 7. bis 13. März fand in Dresden, Volkshaus, der 10. Verbandstag unserer Bruderorganisation statt. Von unserem Verbande nahm der Kollege Siebold an einigen Tagen der Verhandlung teil. Den Lehren des „Steinarbeiter“ ist durch Befanntgabe eines Antrages der Fröle Nordhausen in Nr. 9 eine Stichprobe gegeben, in welchen Bahnen sich die Verhandlungen etwa bewegen würden. Dieser unqualifizierte Nordhauser Antrag fand auf dem Verbandstag nicht die nötige Unterstützung und fiel damit. Der Bericht des Vorstandes und die Kritik der Delegierten an der Tätigkeit des Verbandsvorstandes nahm bald 4 Tage in Anspruch. Die Politik oder richtiger gesagt, die

politische Meinungsverschiedenheit in der Arbeiterschaft stand im Vordergrund und man mußte oft annehmen in einer Versammlung zu sein, die zu richten hatte über politische Maßnahmen. Die Opposition kam ausreichend zum Vort, die andere Seite vertrat aber ebenfalls mit Geschick und Tatkraft ihre Auffassung. In Zahlen ausgedrückt, vertrat die Opposition circa 3500 Mitglieder, während die übrigen über 8000 Mitglieder vertraten. Im Wortreichum war jedoch das Verhältnis ungleich. Aber es muß gesagt werden, daß trotz aller Schärfe die Tätigkeit des Verbandsvorstandes anerkannt wurde und das Bestreben vorhanden war, nicht zu trennen, sondern die Organisation noch schlagkräftiger zu machen. Der Genosse Knoll, der bekanntlich seit Oktober 1919 als Sekretär im Vorstand des Gewerkschaftsbundes angestellt ist, hat seitdem die Redaktion der Steinfegerzeitung im Nebenamt geführt. Die Kritik richtete sich hauptsächlich gegen die Tendenz der Steinfegerzeitung. Letzterer ist eine Kompromiss, kein impulsives Wesen, kein reiches Wissen und keine Erfahrungen haben sich bei dem Streit in der Arbeiterschaft nicht einschleichen lassen. Er ist, wie man so sagt, dran gegangen, wo vielleicht andere mehr auszugleichen versucht haben würden. Das ist es, was den bisherigen Vorständen des Steinfegerverbandes zu einer Persönlichkeitskrise stampft. Der Verbandstag hat dann, nachdem die Aussprache über den Geschäftsbericht das allzu enge abgegrenzt hatte, Knoll zum Ehrenvorsitzenden der Organisation gewählt. Nur 4 Delegierte stimmten dagegen. Besser kann die Tätigkeit K.s nicht anerkannt werden. Wir freuen uns dessen auch und als der Verbandstag diesem mit großer Mehrheit zustimmte, war er sicher nicht schlecht beraten.

Im Statut wurde folgende programmatische Erklärung festgelegt, die für die Mitglieder als Richtschnur dienen soll:

„Der Verband kann seine Aufgabe reiflos nur erfüllen, wenn denselben möglichst alle im Stein- und Pflasterergewerbe beschäftigten Arbeiter angehören. Das ist nur zu erreichen, wenn derselbe seinen Mitgliedern in reichlicher und politischer Hinsicht keinerlei Gewissenszwang auferlegt. Es ist deshalb weder der Eintritt in den Verband noch die Beteiligung in demselben vor irgendwelchen religiösen oder parteipolitischen Vorbedingungen abhängig zu machen; ebensowenig dürfen Mitglieder lediglich wegen ihrer religiösen oder politischen Anschauungen von Vertrauensämtern innerhalb des Verbandes entfernt werden. Die Vorstände und die Funktionäre des Verbandes sind in erster Linie verpflichtet, diese auf die Wahrung der parteipolitischen Neutralität und die Pflege der Loyalität, sowie der Schutz der Würden der Mitglieder bestmögliche Bestimmungen gewissenhaft zu beachten. Die Grundlage des Verbandes ist die demokratische Verfassung, das heißt, als Richtschnur für das Verhalten des einzelnen und etwaiger Würden haben die Beschlüsse der jeweiligen Mehrheit zu gelten.“

Die Verneinungsfrage mit dem Deutschen Bauarbeiterverband wurde eingehend behandelt. Die Aussprache darüber wurde in folgender Entschliessung des Beirats festgelegt, die der Verbandstag zu der feierlichen machte:

„Der Verbandsbeirat begrüßt die Anregung des Deutschen Bauarbeiterverbandes zur Errichtung des Deutschen Bauarbeiterverbandes; er erblickt in dieser Anregung besonders eine Förderung des Sozialisierungsgebantens für das gesamte Baugewerbe und insbesondere des Genossenschaftswesens. Die Anregung begegnet in dieser Hinsicht den gleichartigen Bestrebungen in der Arbeiterschaft des Steinergewerbes. Andererseits besteht jedoch noch wieder die Tatsache, daß das Steinergewerbe technisch und beruflich mit dem eigentlichen Baugewerbe nur in sehr losem Zusammenhang steht, ein organisatorischer Anknüpfung der Steinfeger an das Baugewerbe deshalb organisatorisch für die Bauarbeiter gar nicht ins Gewicht fällt. Daß dagegen für andere Gruppen des Baugewerbes und des Baueingewerbes der Zusammenstoß aus Gründen der gewerkschaftlichen Loyalität viel näher liegt. Dieser letztere notwendige Zusammenstoß wird durch den Anknüpfung der Steinfeger in keiner Weise gefördert. Deshalb erklärt der Beirat, daß dem organisatorischen Zusammenstoß mit den Bauarbeitern im Deutschen Bauarbeiterverbande erst dann praktisch nähergetreten werden kann, wenn die anderen Gruppen des Baugewerbes den für sie zweifellos weit notwendigeren Zusammenstoß vollzogen haben werden. Das schließt nicht aus, daß überall da, wo eine Zusammenarbeit mit den Bauarbeitern in Fragen des Genossenschaftswesens und der Sozialisierung möglich ist, diese Zusammenarbeit in jeder Hinsicht zu pflegen und zu fördern.“

Die Statutenberatung zeigte dann nochmals die verschiedenen Auffassungen; in allgemeinen wurden die Anträge der Beratungskommission angenommen.

Die Beiträge wurden erhöht und nach Stundenlöhnen gestaffelt; acht Klassen, von 0.70 bis 8.15 M. pro Woche. Die bisherige Streitunterstützung wurde verdreifacht und zwar mit Rückwirkung ab 1. Januar 1920. Geändert und erhöht wurden die Kranken-, Sterbe- und Reiseunterstützung. Dann wurde ein Statut noch eine Bestimmung aufgenommen, die das Zusammenwirken der Betriebsräte mit den Anführern der Organisation regelt.

Die Wahl des Vorstandes ergab nachstehendes Resultat: Schente, Vorsitzender; Vintke, 2. Vorsitzender und Redakteur; Scholz, Hauptkassierer. Die beiden letzteren gehörten bisher schon zum Vorstande. Außerdem wurden für das Hauptbureau 2 Sekretäre bestimmt, und 8 Gauleiter neu bzw. wiedergewählt. Wegen Ausscheidens und wegen Schaffung eines neuen Bezirks wurden von den Gauleitern drei neugewählt. Der Sitz des Verbandsauschusses wurde von Leipzig nach Dresden verlegt.

Alle Angestellten des Verbandes erhalten ab 1. Januar 1100 M. pro Monat. Das Gehalt wird alle Vierteljahre in Parallele geteilt mit den Lebenshaltungskosten, ergibt sich die Notwendigkeit einer Aenderung nach oben oder unten, wird es vollzogen. Der Vorsitzende erhält außerdem für besondere Ausgaben jährlich 500 M., außerdem der Hauptkassierer desselbe als Mantelgehalt, der Redakteur dieselbe Summe für Benutzung zur geistigen Weiterbildung. Als Speisegeld für alle Verbandsreisen wurden 35 M. festgelegt, ohne Übernachtung 12 M. weniger.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Im Schluß wurde dem scheidenden Genossen Knoll von Reiff-Kölln eine Ehrenurkunde überreicht und ihm in vornehmlichen Worten der Dank ausgesprochen für seine bisherige Lebensarbeit im Interesse der deutschen Steinfeger, Pflasterer und Berufsgenossen.

Unter erst gedrucktem Manuskript wurde mit verordnet, es sei damit mancher Vorgang, den wir geschilbert hatten, hier nicht mehr erwähnt. Trotz aller Meinungsverschiedenheit imponierte die Tagung, und einige Redner überraschten durch ihr rhetorisches Geschick und dem Wissen, was dabei zur Geltung kam. Bemerkten wollen wir noch am Schluß, daß wir einen der Delegierten aus Halberstadt im Leipziger Rajernenteller auf Strohhochwachen, er war im







166. **Demitz.** Eine ordnungsgemäße Durchführung des Achtstundentages ist anzustreben. Die 48-Stunden-Rede ist zu verwerten, weil diese undurchführbar ist.  
167. **Chrißdorf.** Der Verbandsvorstand wird beauftragt, bei den zuständigen Behörden in tatkräftiger Weise dahin zu wirken, daß der siebenstündige Arbeitstag für alle in der Sandsteinindustrie beschäftigten Arbeiter festgelegt wird.  
168. **Saale.** Es ist zu beschließen, daß der Verbandsvorstand beauftragt wird, bei den zuständigen Behörden in tatkräftiger Weise dahin zu wirken, daß für die mit der Bearbeitung von Sandstein beschäftigten Arbeiter der siebenstündige Arbeitstag eingeführt wird.  
169. **Hamburg.** Der Verbandstag möge den Zentralvorstand beauftragen, bei der Reichsregierung Schritte zu unternehmen, daß in Anbetracht der gesundheitschädlichen Arbeit in den Steinmetz- und Steinbruchbetrieben für alle Beschäftigten der siebenstündige Arbeitstag als Höchstarbeitstag eingeführt wird. Der Lohnausfall ist durch Erhöhung des Stundenlohnes auszugleichen.  
170. **Odenburg.** Die Steinmetzen der Zählstelle Odenburg leben in der achtstündigen Arbeitszeit keine Erregung der Revolution, da schon seit Jahren an vielen Orten in unserer Branche acht Stunden gearbeitet wurde. Auf Grund unserer Berufskrankheit, und um dieselbe zu hemmen, erlauben wir den Verbandstag, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden und den siebenstündigen Arbeitstag für Steinmetzen zu fordern.

### Berufskrankheit.

171. **Breslau.** Die Regierung ist aufzufordern: Die Berufskrankheit der Steinmetzen (Lungen- und Nierenkrankheiten) gesetzlich anzuerkennen. Erkrankt ein Steinmetz an der Berufskrankheit, ohne daß er wieder vollständig geheilt wird, erhält selbiger die gesetzliche Unfallrente. Nach erfolgter Tode, sofern die Berufskrankheit Schuld trägt, erhalten die Hinterbliebenen (Ehefrau oder Kinder) wie bei allen anderen gewerblichen Unfällen gesetzlich die Unfallrente weitergezahlt.  
172. **Hamburg.** Der Vorstand ist zu beauftragen, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß die Berufskrankheit der Steinmetzen im Sinne erlittener Unfälle angesehen wird.  
173. **Odenburg.** Der Verbandstag wolle bei der Reichsregierung fordern, daß unsere Berufskrankheit gesetzlich als Unfall zu gelten hat und entsprechend dem von der Unfallversicherung auch die Unterzählungen zu zahlen sind.  
**Verschmelzung mit den Bauarbeitern beim Steinsiegeln.**  
174. **Berlin.** Es wird der Umbau der Gewerkschaften zu großen Industriearbeitsorganisationen verlangt.  
175. **Bremen, Düsseldorf.** Ueber die Verschmelzung mit dem Bauarbeiterverband hat eine Urabstimmung zu entscheiden.  
176. **Spenberg.** Der Verbandstag möchte die Verschmelzung des Steinmetzverbandes mit dem Deutschen Bauarbeiterverband.  
177. **Kappelrodek.** Die Zählstelle Kappelrodek beantragt als besondere Bitte auf den Verbandstag, Verschmelzung des Zentralverbandes der Steinmetzen mit dem Bauarbeiterverband. So hat vier Wochen nach demselben eine Urabstimmung der Steinmetzen hierüber stattzufinden.  
178. **Königsbrunn, Mühlenhausen i. Th., Fehnbach, Wahrenth, Mainz, Iphofen, Randersacker, Hachen, Heilingsfeld, Arnstadt, Düsseldorf, Chrißdorf i. Th.** Verschmelzung des Steinmetzverbandes mit dem Deutschen Bauarbeiterverband.  
179. **Bautzen.** Verschmelzung des Steinmetzverbandes mit dem Bauarbeiterverband.  
180. **Stuttgart, Crailsheim, Frankfurt a. M., Kronach, Dortmund.** Der Zentralvorstand hat wegen Zusammenstoßes des Steinmetzverbandes mit dem Verband der Bauarbeiter sofort Verhandlungen einzuleiten.  
181. **Ulm.** Der Vorstand ist zu beauftragen, die Vorarbeiten zur Verschmelzung mit dem Bauarbeiterverband so zu betreiben, daß dieselbe auf dem nächsten Verbandstag vollzogen werden kann.

### Betrifft: Agitation und Anstellung von Beamten usw.

182. **Wahren.** Es ist eine neue Gaueninteilung vorzunehmen. Gauen in Größe des Schließes sollen geteilt werden.  
183. **Berlin.** In Erwägung, daß die Arbeit des Gauleiters im 1. Gau nicht mehr im Nebenamt erledigt werden kann, beantragt die Zählstelle die Anstellung eines Gauleiters für den 1. Gau. Derselbe soll nebenbei als Hilfskraft im Bureau der Zählstelle Berlin beschäftigt werden, da die Zählstelle Berlin mit einem Angestellten ebenfalls nicht mehr auskommt. Das Gehalt des Gauleiters wird zu zwei Drittel von der Zentralkasse und zu einem Drittel von der Zählstelle Berlin getragen.  
184. **Bezirk Grimma, Wurzen, Torgau.** Die Bezirkskonferenz beantragt, den Zählstellen in irgendeiner Form mehr Mittel für die Agitation und Verwaltung zur Verfügung zu stellen.  
Die Bezirkskonferenz des Bezirks Wurzen, Grimma, Torgau beantragt, für denselben baldmöglichst einen Kollegen anzustellen.  
Die Bezirkskonferenz beantragt, daß die Wahl der Gauleiter nicht mehr vom Hauptvorstand zu erfolgen hat, sondern von den Kollegen im Gau.  
185. **Bremen.** Dem Zentralvorstand das Recht abzuspochen, irgendwelche Funktionäre zu ernennen, da diese Handlung in die elementarsten Rechte der Mitglieder eingreift.  
186. **Büschberg.** Anstellung eines Bezirksleiters für den unteren bayrischen Wald.  
187. **Demitz.** Die bisherigen Gauen sind entsprechend der Mitgliederzahl und in Beobachtung der Arbeitsergebnisse neu zu ordnen. Bei dem bisherigen Zustande ist es manchem Gauleiter beim besten Willen nicht möglich, alle ihm zukommenden Aufgaben zu erfüllen.  
188. **Dortmund.** Die Anstellung eines Bezirksleiters für das rheinisch-westfälische Gebiet (Mühlradstein, Kennepfalkstein- und Sauerländische Steinarbeitergebiete) ist zu beschließen.  
189. **Dresden-Birna.** Da unser Herrlicher Seidel stark überlastet ist, ist die Verwaltung beauftragt, beim Zentralvorstand darauf hinzuwirken, daß für das Dresden-Birnaer Gebiet baldigst ein weiterer besoldeter Beamter angestellt wird.  
190. **Düsseldorf.** Die Gehälter und Spesen der Verbandsangestellten sind der Zeit entsprechend neu zu regeln.  
Die Gehälter und Teuerungszulagen der Lokalangestellten hat die Hauptkasse zu tragen.  
Für das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist ein besoldeter Bezirksleiter anzustellen.  
Für die Schotter-, Plasterstein- und Kalksteingebiete im Oberbayrischen, Westerrödel und Westfalen ist ein Gauleiter anzustellen.  
191. **Fehnbach.** Aus agitatorischen Gründen wäre es sehr zu begrüßen, wenn ein Bezirksleiter angestellt würde, denn es wären in den angrenzenden Orten noch manche Kollegen zu gewinnen.  
192. **Frankfurt a. M.** Die Gaueninteilung ist so zu regeln, daß dieselben von den Gauleitern mit Erfolg bearbeitet werden können. Zu diesem Zweck beschließt der Verbandstag das Zweigvereinsystem.  
193. **Gotha.** Die Gauleiter sind durch Urabstimmung in ihrem eigenen Gau zu wählen.  
194. **Hauslicht.** Die Gauleitung hat ihren Sitz in Striegau zu nehmen.  
195. **Sornberg.** Der Verbandstag möchte im 6. Gau (Karlsruhe) noch einen Bezirksleiter anstellen.  
196. **Riesheim.** Ein Verbandsangestellter kann seinen Posten nicht mehr vertreten, sobald er in den Reichs- oder Landtag gewählt ist. Er kann also nicht mehr Verbandsangestellter bleiben. Begründung: Es bleibt zu viel Arbeit liegen.  
197. **Rieshausen.** Für den Odenwald ist ein Bezirksleiter anzustellen.  
198. **Sindelfeld.** In Zukunft sind besoldete Bezirksleiter anzustellen, die selbständig, ohne Bevormundung der Gauleitung und des Zentralvorstandes, Lohnforderungen der einzelnen Zählstellen oder des ganzen Bezirks abschließen können und die stets in unmittelbarer Fühlung mit den Zählstellen stehen.  
199. **Söbana.** Die Wahlen der Angestellten in unsern Verbänden haben durch Urabstimmung zu erfolgen.  
200. **Süntelberg.** Anstellung eines Bezirksleiters für den hiesigen Kalk- und Dolomitsstein-Bezirk, wo doch annähernd 1200-1400 Mitglieder vorhanden sind.  
Für das Gebiet des Kalksteinbezirks Gruiten, Reanderthal, Süntelberg, Dornap, Wülfrath und Hofermühle ist ein Bezirksleiter anzustellen.  
201. **Wahren.** Gehalt der Lokalangestellten und Bureauanteile sind auf die Hauptkasse zu übernehmen.  
202. **Mittweide.** Der Bezirksleiter hat eine festgelegte Entschädigung durch die Zentrale zu erhalten.  
203. **Krausmannsfelden.** Der Gauleiter ist nicht mehr nach der Mitte des 3. Gaus zu verlegen, zum Beispiel nach Regensburg, damit der Bayerische Wald auch einmal einen Gauleiter zu haben bekommt.

204. **Spenberg.** Für das mittlere Spenberg und Westerrödel einen Gewerkschaftsbeamten anzustellen, mit dem Sitz eventuell in Spenberg.  
205. **Titting.** Dem Gauleiter des 7. Gaus ist für den Bayerischen Wald eine Hilfskraft zu stellen.  
206. **Weimar.** Für das Kasseler Gebiet ist ein Bezirksleiter anzustellen.  
207. **Wülfrath.** Da es unserem Gauleiter nicht möglich ist, wegen überhäufelter Arbeit an Versammlungen zwecks Aufklärung und Agitation teilzunehmen, erlauben wir dem Hauptvorstand, unseren Antrag auf Anstellung eines Bezirksleiters zu unterstützen.  
208. **Zwingsberg i. Hessen.** Anstellung eines besoldeten Bezirksleiters für den Bezirk Heppenheim.

### Allgemeines.

209. **Berlin.** Aufgabe der bisherigen politischen Neutralität. Anerkennung des Massenstreiks als wirtschaftliches und politisches Kampfmittel.  
210. **Burgstadt.** Alljährlich soll ein Verbandskalender erscheinen, der eine kurze Uebersicht über das Verbandsleben enthält und der gleichzeitig auch zur allgemeinen Richtlinie dient.  
211. **Demitz-Thumitz.** Die Regierung ist aufzufordern, Lohn- sowie Wirtschaftsämter zu errichten, in welchen die Preisveränderungen über die Lebenshaltung aufzustellen sind, damit das automatische Steigen und Fallen der Löhne ermöglicht wird.  
212. **Kupferberg.** Die Kollegen, Kunststiegtampfer und Hilfsarbeiter fordern, daß ihre Interessen, namentlich in unserem Fachorgan, besser vertreten werden. Ein großer Teil der Kollegen ist doch in der Kunststiegtampferindustrie tätig und es wäre daher sehr zweckmäßig und an der Zeit, daß den Interessen der Kollegen in der Kunststiegtampferindustrie mehr Beachtung getragen würde und nicht, wie es bisher üblich war, den Kunststein noch zu beschämen.  
213. **Büschberg.** Es wäre sehr am Platze, wenn zur Erhaltung der Gesundheit der Steinmetzen ein größeres Augenmerk auf die Einrichtung der Werkstätten, Aufenthaltsräume u. dergl. gerichtet würde.  
214. **Mainz.** Die Zentralleitung ist zu beauftragen, bei der Reichsregierung folgenden Antrag zu stellen: Da wir in Deutschland im Besonderen ausreichende Rohmaterialien sind, ist die Einfuhr von Spedit, Granit, Marmor und Sandstein zu verbieten oder, wo nicht möglich, mit dem höchsten Zoll zu belasten.  
215. **Marktzeuthen.** Die Abschaffung des Akkordsystems ist anzustreben.  
Der Zählstelle Marktzeuthen ist ein Betrag zuzuwenden für die Anschaffung einer Bibliothek zur Bildungsvermehrung; in unserem Orte hat jede Korporation eine Bibliothek, nur den Steinmetzern gibt man keine Gelegenheit, sich geistig zu bilden.  
216. **Odenburg.** In allen Betrieben der Sandsteingruppe ist die Akkordarbeit durch Zeitlohn zu ersetzen.  
217. **Weißenstadt.** Auch haben wir wegen unserer Streikunterstützung an den Verbandstag zu appellieren. Die Verhandlung hat den Streik im Herbst 1919 abgelehnt.

### Aus den Zählstellen.

**Zwingsberg.** Am 24. Januar tagte im „Gasthaus zur Bergstraße“ unsere gutbesuchte Generalversammlung. Nach Bekanntgabe des Kassensberichts, der von den Revisoren für richtig befunden wurde, wurde dem Kassierer für musterhafte Kassensführung Entlastung erteilt. Hierauf wurden die Neuwahlen in üblicher Weise erledigt. Sämtliche am Orte beschäftigten Kollegen sind organisiert. Unsere Fortschritte, die wir in diesem Jahr gemacht haben, haben uns gezeigt, daß nur der Verband es vermag, wirklich gute Arbeit zu leisten. Darum Kollegen, faßchen Mut! Einigkeit macht's immer wahr! Als noch im Punkt Verschiedenes einige lokale Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.  
**Hensbach.** Am Sonntag, dem 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, fand im Lokal zur Rose in Nieder-Liederbach unsere Generalversammlung statt. Kassierer Schmitt gab die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt, die für richtig befunden wurde. Hierauf gab Kollege Meidenhammer den Geschäftsbericht. In ausführlicher Weise schilderte er die geführten Bewegungen. Diese wurden notwendig durch die ständigen Steigerungen der Lebensmittel und Bedarfsartikel. Es lassen sich heute keine Abmachungen auf Jahre hinaus treffen, denn die Verhältnisse ändern sich heute über Nacht. Die Verhandlungen in Nürnberg werden wohl eine Besserung für die Steinmetzen bringen, aber damit werden wir auch noch nicht am Ende unserer Teuerungsbewegungen sein. Weiter gab er noch Aufklärung über unseren Werkzeimbau, der in den nächsten Wochen für den Odenwaldbezirk zum Abschluß kommen dürfte. Er ging auch auf die Revolution ein, die den Gewerkschaften aus besonderen Vorteilen gebracht hat, so Einführung des Achtstundentages, Beseitigung des § 153 der Gewerbeordnung usw. Auf politischem Gebiet hat die Arbeiterschaft ihr Ziel erreicht, zu leiden haben wir nur an den wirtschaftlichen Verhältnissen. Sobald unsere deutsche Industrie mit Rohstoffen und die Bevölkerung mit genügend Lebensmitteln versorgt ist, lehrt auch die Krise im Lande wieder ein. Es ist sehr bedauerlich, daß sich die Arbeiterschaft zerfleischt. Bei Ausbruch der Revolution war der Kapitalismus an die Wand gedrückt, heute erhebt er wieder frech sein Haupt, darum muß immer noch unser Lösungswort sein: Proletariat aller Länder vereinigt euch! Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Es wurde dann die Wahl des Vorstandes vollzogen sowie der Plagkassierer. Ein Antrag des Vorstandes, daß sämtliche Kollegen in die 1. Beitragsklasse zu zahlen haben, fand einstimmige Annahme. Ebenso wie freiwilligen Beiträge aufzuheben und dafür einen Ortsausflug von 10 Pf. pro Beitragsmarke zu erheben. Im Schlußwort forderte der Vorsitzende nochmals auf, die Orts- sowie Bezirksversammlungen stets zahlreich zu besuchen, denn dort ist der Platz, wo Beschlüsse gefaßt werden. Den jüngeren Kollegen machte er es zur besonderen Pflicht, sich mehr um die Organisation zu kümmern, damit auch sie mehr Selbständigkeit erlangen und nicht auf die älteren Kollegen angewiesen sind.  
**Pilgramsreuth.** Am 25. Januar fand bei Andreas Bergmann unsere Generalversammlung statt. Zum 1. Punkt gab Kassierer Kollege Werner die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt, diese zeigt einen Kassensbestand von 96.84 M. Dann erstattete Kassierer ausführlichen Bericht von der Konferenz in Niederlamitz. Bei der Neuwahl wurden als Vorsitzender Johann Kaufsch, Georg Werner als Kassierer und als Schriftführer Gottfried Schimmel gewählt. Als Ausschussmitglieder wurden Johann Bohrer, Johann Thumier, Fritz Köbel, Georg Fruchs, Adam Bohrer, Andreas Werner; als Revisoren Johann Kästner und Andreas Werner gewählt. Zu Kartellbegleitern wurden Johann Kästner und Nikol Papp bestimmt. Als Entschädigung wurde ihnen pro Sitzung nach Schönwald 3 M. und nach Rebau 2 M. bewilligt. Da keine weitere Anregung eingebracht wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.  
**Fehnbach.** Am 17. Januar tagte im Gasthaus zum Bahnhöfen Hof unsere Generalversammlung, die einigermaßen besetzt war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde dem in Gefangenschaft verhafteten Kollegen Leo Bauer die letzte Ehre erwiesen. Dann betrat der Kassierer den Kassensbericht vom 4. Quartal, der als richtig anerkannt wurde. Dann folgte Neuwahl. Von der Wahl eines Delegierten wurde Abstand genommen und juristisch gestellt, bis die Bahnverbindung besser ist. Im 3. Punkt wurde folgende Resolution gefaßt: „Zählstelle Fehnbach stellt den Antrag an Gauleiter Hoffe, seine Forderung von 30 Prozent Teuerungszulagen zurückzuziehen und eine solche von 75 % einzureichen“, diese wurde einstimmig angenommen. Die Anträge zum Verbandstag wurden eingeleitet. Beim Punkt Verschiedenes führte Kollege Seiß Klage darüber, daß Kollegen da sind und jede Kleinigkeit aus der Versammlung brühen, was den Kollegen erzählen. Es werden diese Kollegen für die Zukunft ermahnt, das zu unterlassen, andernfalls andere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Nachdem noch der Mitgliedsbeitrag festgelegt wurde, der jetzt 160 Mitglieder zählt, war Schluß der gut besuchten Versammlung.  
**Hofenleuten.** Am 1. Februar tagte in Brück bei Kollege Heise eine Versammlung. Leider war sie wegen der schlechten Witterung und den hohen Winterpreisen mäßig besetzt. Auf der Tagesordnung stand: Wahl des Vorstandes, Lohnfragen, Bericht vom Kartell, Erhöhung der Kartellbeiträge und Verschiedenes. Als 1. Vorsitzender wurde Franz Rieger gewählt. Ueber die Lohnfrage im Betrieb Voitsch kam es zu einer lebhaften Debatte, weil sich derselbe immer noch meiser-

die Löhne zu zahlen, wie bei der Firma Krebs, Reichenfels. Kollege Wenzel erstattete Bericht vom Kartell, gleichzeitig wurde Kollege Büttner in den Kartellsauschuß gewählt. Die Kartellbeiträge wurden von 10 auf 30 Pf. festgelegt, was einstimmig Annahme fand. Weiter verlas der Kollege ein Schreiben, daß der Reichsarbeitsvertrag von der Firma Krebs angenommen wurde. Die Unterhaltungsgebet sollen nun am Sonntags von 12-3 Uhr ausgeführt werden. Die heutige Versammlung beschloß, daß die bei der Versammlung fehlenden Kollegen nicht bestraft werden. Am Abend waren 28 Mitglieder.

**Wurzen.** Bezirkskonferenz am 1. Februar. Kollege Holzweilig gab seine Abrechnung, die richtiggeprochen wurde. Im Tätigkeitsbericht wurde Kollege Welter von verschiedenen Rednern kritisiert mit dem Bemerkung, sich unentscheidbar mit unfernen Forderungen von den Unternehmern habe hinhalten lassen. Gauleiter Wühle gab dann Bericht von einer Besprechung mit den Unternehmern am 30. 1. Aus diesem ging hervor, daß die Unternehmer den festen Willen hatten, die Lohnverhandlungen noch weiter zu verschleppen, was sehr abfällig beurteilt wurde. Sie waren auch der Meinung, daß der jetzige Tarif vom 1. November noch bis Ende März laufen sollte. Auf sein energisches Drängen und dem Hinweis, daß die Kollegen zu allem entschlossen sind, haben sie dem zugestimmt, am 4. Februar zu verhandeln. Folgende Erklärung soll dabei von uns abgegeben werden: Wir wollen den Unternehmern entgegenkommen und auf Grund ihrer Vorlage verhandeln, bleiben aber auf unsern Forderungen bei. Stundenlohn und Akkordlohn entschieden bestehen; ebenso auch auf der Wirksamkeit ab 1. Januar 1920. Die Verschleppungsaktion kann und darf nicht auf Kosten der Arbeiter prämiert werden. Die Arbeiter werden selbst zum Streik greifen, wenn ihre schon längst überholten Forderungen nicht anerkannt werden.“ Ferner wurde der Hauptvorstand durch Antrag ersucht, für den hiesigen Bezirk eine besoldete Kraft anzustellen.

**Wahren.** Am 25. Januar fand in der „Lanzhalle“ eine gut besuchte Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassensbericht, 2. Bericht über die Bezirkskonferenz, 3. Neuwahl des Vorstandes, der Revisoren und der Kommissionen, 4. Lohnangelegenheiten, 5. Verschiedenes. Nach dem Verlesen des Protokolls gab Kollege Braun den Kassensbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Hierauf gab er einen kurzen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß unsere Zählstelle eine gute Mitgliederzunahme zu verzeichnen hat. Bei der Besprechung der allgemeinen Lage suchte er den Kollegen den Grund unserer derzeitigen Mißverhältnisse zu erklären. Das Protokoll der Bezirkskonferenz wurde verlesen. Die Vorstandswahl ergab, daß der bisherige Kassierer einstimmig wiedergewählt, als 2. Schriftführer wurde Kollege Josef Diez neugewählt. Zu Revisoren die Kollegen: Hilger, Eiser, Wepper, Diez und Fischer. Die Lohnangelegenheiten wurden eingehender Debatte der Kommission überlassen. Nachdem noch verschiedene örtliche Fragen erledigt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Großschönbach.** Am 1. Februar tagte unsere gutbesuchte Mitgliederversammlung im Gasthof zur Drehe. Es wurden die Teuerungszulagen besprochen. Alsdann wurde ein Schreiben verlesen von der Gauleitung. Außerdem fand die Aufnahme der beiden Kollegen Repp, Bus und Zipp, A., statt, die als neue Mitglieder in Betracht kommen müssen. Die Feindseligkeit für die beiden ist von heute ab aufgehoben. Der Erfolg der eingeladenen Steinmetzwerker war, daß alle erschienenen Kollegen sich in den Verband (7 Mann) aufnehmen ließen. Ueberzeugt von der dringenden Notwendigkeit eines Zusammenschlusses, erklärten sich die Kollegen zur eifrigen Mitarbeit bereit und steht die Zählstelle mit den besten Hoffnungen auf die weitere Entwicklung. Darum rufen wir jedem noch fernstehenden Kollegen zu: „Schließt euch uns an, tretet dem Verbands bei, denn nur durch Geschlossenheit können wir zu unserem Recht.“

**Fürstentum (Bayr. Wald).** Eine Versammlung tagte im Dorf Bogner am 25. Januar. Vor Eröffnung der Tagesordnung wurde von den Anwesenden unser verehrtester Kollege Max Lindner durch Erheben von den Sitzen geehrt. Im ersten Punkt gab der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt, sowie den Jahresbericht. Es wurde ihm für seine mühevollen Arbeit Lob und Anerkennung ausgesprochen. Sodann wurde die Wahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Der Kassierer Ludwig Neumüller abgewählt, wurde an seine Stelle Kollege Andreas Stoger gewählt. Der Vorsitzende und künftigen Verwaltungsfunktionäre wurden einstimmig wiedergewählt. Hierauf kamen die eingeladenen Lohnverträge zur Besprechung. Diese lagen wurden laut über die unerschwingliche Teuerung der Ernährungsprodukte und die dabei bei weitem nicht entsprechende Erhöhung der Teuerungszulagen. Es fiel dabei noch unkomisches Wort über die Gauleitung. Ferner wurde einigen trunken Kollegen eine kleine Extravergünstigung zugesprochen. Das alte Vieh, höchster Besonderebesuch, kam ebenfalls wieder zur Erörterung. Es ist unbegreiflich, daß es immer noch so viele Versammlungsschwänzer gibt, die so wenig Interesse an Gewerkschaftsleben zeigen. Kollegen, nur durch eine feste Organisation können wir unsere, nicht gutbezeichnete Lage verbessern, und dazu ist ein guter Versammlungsbesuch sehr wichtig. Diejenigen Kollegen, die sich hienüt getroffen läßt, möchten es beachten. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, alle Kollegen zur Mitarbeit in diesem Jahre auffordernd, wurde die Versammlung geschlossen.

**Schriebsheim (Odenwald).** Versammlung am 31. Januar. Im Punkt 1 gab der erste Vorsitzende den Jahresrückblick und hob hauptsächlich den engen Zusammenhalt durch die Organisation hervor, der letzte Mann sei jetzt organisiert; auch wurden die Leistungen des Verbandes, sowie die der Gauleitung voll und ganz gewürdigt. Drei Lohnbewegungen wurden im Laufe des Jahres geführt, wozu niemals der Geschäftsausfluß benötigt wurde. Der Bericht des Kassierers konnte als befriedigend bezeichnet werden. Rückstände bei Kollegen sind keine zu verzeichnen, auch wurde kein Lokalausflug benötigt. Im die Hauptkasse wurde im ganzen 2300 M. erbracht. Im Punkt 2 wurde über verschiedene lokale Sachen debattiert und beantragt, eine Neuregelung der Akkordlöse herbeizuführen. Dann wurde Kollege Joseph Mohr in den Arbeiterauschuß und Ludwig Schmitt als dessen Ersatzmann gewählt, dem ausgeschiedenen Kollegen Peter Mohr ein herzliches Lebewohl für seine treuen Dienste im Arbeiterauschuß auf seiner ferneren Laufbahn als Gemeindebediensteter gewünscht, desgleichen dem Kollegen Heinrich Haas II. Dann wurden einstimmig der erste Vorsitzende und der Kassierer wiedergewählt, neu als zweiter Vorsitzender Jean Grab, die Revisoren Peter Ehret und Jakob Dieler, als Schriftführer Karl Greif. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung am späten Nachmittag geschlossen.

**Rimbach (Odenwald).** Am 1. Februar fand unsere Generalversammlung statt, die im allgemeinen gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand 1. Kassensbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Anträge zum Verbandstag, 4. Verschiedenes. Beim 1. Punkt wurde bekanntgegeben, daß die Kasse geprüft und für richtig befunden wurde. Bei Punkt 2 wurde gewählt als Vorsitzender Gabriel Kettig, als Schriftführer Georg Bauer, Revisoren Emil und Hojmann. Beim Punkt Verschiedenes erklärt Kollege Seidel die Akkordlöse des neuen Reichstarfs. Auch gab Kollege Kettig eine Erklärung ab über das Ortskontostammes.

**Gera.** Zur Betriebsrat-Wahlkommission wurden gewählt die Kollegen Rufe, Heiß, Schnappauf, Butträs. Dann Bericht der Lohnkommission vom Schlichtungsausschuß, dessen Verhandlung auch Kollege Koch aus Leipzig mit behauchte. Kartellbericht gab Schnappauf, der verschiedene wichtige Sachen bekanntgab. Die Beiträge werden in der 1. Klasse auf 1.50 M., in der 2. Klasse auf 1.20 M. festgelegt. Kollege Rufe gab uns ein vortreffliches Bild von der Bezirksversammlung in Erfurt, es wurde betont, daß der Bezirksrat viel Gutes in sich birgt.

**Titting.** Am 1. Februar tagte hier eine Mitgliederversammlung, die sich mit der Verschleppungsaktion der Teuerungszulagen durch die Unternehmer eingehend beschäftigte. Traurig ist es, daß die Unternehmer in dieser Sache nicht mehr soziales Verständnis an den Tag legen. Die Geduld der Kollegen ist an der äußersten Grenze angelangt. Im Punkt 2 wurde der neue Tarif, welcher nun in den Händen der Kollegen ist, eingehend besprochen. Hervorgehoben sei, daß nun die Wortdeutlichen einiger Politiker schon wieder angehen. Nachdem die Unternehmer den Tarif unterschrieben haben, lassen wir keine Verhandlungen der Arbeiter zu. Es wird beschlossen, sofort Tarifstreik auszurufen in der Zählstelle einzuführen, damit jeder Kollege insstande ist, ein Werkstück zu berechnen. Wir haben schon oft die Erfahrung gemacht, daß eine halbe Stunde nachrechnen oft mit 10-15 Mark be-



